


$$E=MC^2$$

## **Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg**

Bericht vom 19.01.2017 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

## Steuerungshandeln

Der Schulleitung ist es an der Beruflichen Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg (BS 14) in den vergangenen Jahren gelungen, eine in hohem Maße positive Schul- und Lernkultur zu etablieren. Mit der Entwicklung des selbstverantworteten, kompetenzorientierten und individualisierten Lernens (SkiL) als Klammer der gesamten Schul- und Unterrichtsentwicklung stellt sie das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum ihres Handelns. Dabei hat sie von Beginn an die Reflexion und Weiterentwicklung der Rolle der Lehrenden wie der Lernenden als Voraussetzung und stetige Begleitung des Entwicklungsprozesses verstanden, gefördert und gefordert.

Die Schule repräsentiert damit eine überzeugende pädagogische und unterrichtliche Vision, die eine Antwort geben will auf heterogene Lernvoraussetzungen wie auch heterogene Anforderungen der beruflichen Lebenswelten ihrer Schülerinnen und Schüler. Gleichermäßen hat sie damit parallel zu dem 2013 gestarteten Leitbildprozess einen die fachlich sehr divergierenden Bildungsgänge verbindenden Begriff guten Unterrichts und guten Lernens geschaffen.

Es ist offensichtlich und der Schulleitung sehr bewusst, dass der eingeschlagene Weg immer wieder kritisch betrachtet, neu ausgerichtet und beworben werden muss und vom Kollegium ein hohes Maß an Einsatz und Eigenverantwortung fordert. Dienlich sind der Schule dabei neben einer ausgesprochenen Kultur der offenen Tür eine entwickelte Evaluationspraxis und die bislang etablierten Feedbackformen, zu denen auch ein regelmäßiges Leitungsfeedback gehört. Die Steuergruppe unterstützt und berät die Schulleitung in Entwicklungsfragen. Sie wird von einer Beauftragten koordiniert und erhält aus dem Kollegium wie von der Leitung Aufträge zur Koordination von Entwicklungsprozessen, zur Konzepterstellung sowie zur Entwicklung von Evaluations- und Feedbackformaten und bereitet Entscheidungsfindungen im Kollegium vor.

Der Prozess der Umsetzung von SkiL startete 2013 in den Bildungsgängen der IT-Berufe, die die bei weitem größte Gruppe der Schülerinnen und Schüler stellen und die Schule maßgeblich prägen, und ist heute nach Abschluss mehrerer Teilprojekte durch alle drei Ausbildungsjahre hochgewachsen. Flankierend hat die Schule ein Konzept zum Lerncoaching und zur Lernbegleitung entwickelt. Im zweiten Jahr arbeiten die chemietechnischen Bildungsgänge nach einem ersten Projekt zur Erstellung individualisierter Lernmaterialien an der Einführung von SkiL mit einem Zielhorizont Anfang 2019. In der Ausbildungsvorbereitung lernen Schülerinnen und Schüler schon umfänglich kompetenzorientiert, die Abteilung überarbeitet das Material aktuell. Die Vollzeitbildungsgänge sollen nach dem abgeschlossenen Aufbau der Höheren Technischen Schule im kommenden Jahr in den Prozess einsteigen; die Berufsoberschule erarbeitet derzeit individualisierte Lernmaterialien in den drei berufsfachlichen Schwerpunkten.

Es ist auffallend, dass bei allen Gruppen der Schulgemeinschaft – neben der Schulleitung und den Lehrkräften also auch den Schülerinnen und Schülern und den Ausbildungsbetrieben – ein klares gemeinsames Bild des bisher vollzogenen Prozesses, seiner Erfolge, aber auch der Schwierigkeiten, besteht. So hat die Schule auf deutlich geäußerte Unzufriedenheit aus der Schülerschaft der IT-Klassen in der Evaluation des Pilotjahres inhaltlich klar mit Korrekturen im Lernmaterial reagiert und ein regelmäßiges Feedbackgespräch der Klassenvertretungen mit den Lehrkräften zum Blockende etabliert (siehe den Abschnitt Unterrichtsentwicklung). SkiL-Teams – Lehrkräfte, die die Ausbildungsjahre thematisch unter sich aufgeteilt haben – entwickeln selbstverantwortlich die Lernunterlagen der Module, Workshops und Projekte und verantworten die jährliche Evaluation und Weiterentwicklung des Materials.

Die von der Schulleitung, der Steuergruppe sowie den Lehrkräfteteams verantworteten Entwicklungsprozesse durchlaufen sämtlich und klar ausgewiesen die Phasen vollständiger Qualitätszyklen (plan–do–check–act). Nach Eindruck des Inspektionsteams stärkt dies deutlich die Nachhaltigkeit des Erreichten im Vergleich zur Entwicklungsarbeit anderer Schulen und klärt im Prozess Bedarfe kommender Schritte. Im Rahmen jährlicher Klausurtagung (Schulentwicklungsfahrten) fokussiert die Schule Schwerpunkte der Schulentwicklung; für den Sommer 2017 greift sie die veränderte Lehrerrolle im Konzept SkiL wieder auf.

Die Schulleitung hat zielgerichtet Funktionsstellen zur Unterrichts- und Qualitätsentwicklung, zu Lerncoaching und -begleitung und zur Individualisierung von Lernprozessen eingerichtet. Ganz wesentlich flankiert werden der Ausbau des selbstorganisierten Lernens und damit die gesamte Unterrichtsentwicklung durch die Einrichtung und Arbeit einer Leitungsfunktion, die für die IT-Struktur der Schule, ihre Anpassung, ihren Ausbau und ihr Funktionieren zuständig ist.

Verbindliche Aufgabenbeschreibungen und Projektaufträge mit ausgewiesenen Ressourcen, Zuständigkeiten und Meilensteinplanungen dienen der Steuerung. Im jährlichen Rhythmus erhalten Gruppen von Lehrerinnen und Lehrern eine Ausbildung zum Lerncoach. Alle neuen Klassen setzen sich in einer Einführungswoche mit dem Leitbild der Schule und den Anforderungen und Möglichkeiten des selbstorganisierten Lernens auseinander. Ein Beschwerdemanagement ist aufgebaut; Aufgaben- und Funktionsbeschreibungen liegen umfangreich vor, das Qualitätshandbuch ist im Aufbau und wird derzeit in die IT-Struktur der Schule migriert.

Die Schulleitung unterstützt den Aufbau und die Sicherung der Kompetenzen, die im Rahmen der definierten Schul- und Unterrichtsentwicklung benötigt werden, in sehr überlegter Weise: längere Einführungs- und Planungsphasen zum Start der SkiL-Projekte, die dem eigenen Kompetenzerwerb dienen, begleitende externe Veranstaltungen und pädagogische Jahreskonferenzen zu Themen wie Teamarbeit, Lerncoaching, zum gemeinsamen Aufbau eines Leitfadens zur Modul- und Workshopgestaltung und die Individualisierung und die neue Rolle der Lehrpersonen waren beispielhaft wichtige Themen. Darüber hinaus entscheiden die Pädagoginnen und Pädagogen ihren Fortbildungsbedarf individuell. Bedarfe erhebt ein Beauftragter online, organisiert und evaluiert interne und externe Veranstaltungen. Die Schulleitung gilt als sehr unterstützend in Fragen individueller Entwicklung. Jährlich werden auf ihren Vorschlag hin sechs Pädagoginnen und Pädagogen zu Lerncoaches fortgebildet; Ziel ist es, eine Ausbildung für alle zu erreichen. Gezielt führt die Schulleitung Gespräche, um Lehrkräfte stärker in die Schulentwicklung einzubinden und sie zu beteiligen. Sie ist präsent, ansprechbar und sieht sich auch in der Verantwortung, etwa angesichts eines deutlichen Personalmangels, sorgsam zwischen Zielen und Machbarkeit zu vermitteln. So erachten Lehrkräfte ein behutsameres Entwicklungstempo angesichts der wahrgenommenen hohen Belastungen als notwendig.

Die jährliche Hospitation im Unterricht – so das beschriebene Ziel, der Anfang ist gemacht –, die auf Wunsch nachbereitet wird, soll der Schulleitung zur Übersicht über individuelle Entwicklungen sowie den pädagogischen Stand des Kollegiums und der Abteilungen dienen. Die Schule verbindet die Vorbereitung auf die alle fünf Jahre obligaten Regelbeurteilungen mit einem

Entwicklungsgespräch im Vorwege. Ein weiter systematisiertes Konzept, etwa im Sinne regelhafter Personalentwicklungsgespräche, ist darüber hinaus nicht etabliert.

Angebote fachlicher Fortbildungen werden im Bereich Informationstechnologie mit seinem hohen Innovationstempo trotz der Kooperation mit Firmen und brancheneigenen Fortbildungsakademien nach Angaben von Fachlehrkräften wie Ausbildungsvertretern nicht durchgehend zur Zufriedenheit eingeworben und bereitgestellt.

Die Schule beteiligt die Betriebe am schulischen Geschehen in guter Weise. Während in den Lernortkooperationen der kleineren Bildungsgänge der chemietechnischen Berufe und der Verfahrensmechaniker eine gewachsene gute und enge Kooperation deutlich ist, hat sich im großen Bereich der informationstechnologischen Berufe nach übereinstimmender Ansicht aller Beteiligten die Kooperation mit den Betrieben und deren Beteiligung am Schulgeschehen in den letzten Jahren klar verbessert. Ein wesentliches Mittel war die Gründung gemeinsamer Arbeitsgruppen, die unterjährig beispielsweise einen Kommunikationsleitfaden entwickelt und Lösungen im Bereich der Lehrkräftefortbildung, der Unterrichtsentwicklung oder des BYOD-Konzepts („bring your own device“) zur Nutzung eigener oder betriebseigener digitaler Endgeräte an der Schule erarbeitet haben, die dann der Lernortkooperation vorgestellt werden konnten.

<b>stark:</b>	1.1 Führung wahrnehmen
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren
<b>eher stark:</b>	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

### Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Lehrkräfte der Abteilungen arbeiten in guter Weise je nach Stand und Erfordernis der eigenen Unterrichtsentwicklung in unterschiedlichen Strukturen zusammen: Die SkiL-Teams der IT-Berufe entwickeln selbstverantwortlich die kompetenzorientierten Lernunterlagen und Tests, Bewertungsbögen und andere Schülermaterialien zur Reflexion des eigenen Lernens und seines Erfolgs. Es existieren Rückmeldeschleifen innerhalb der Abteilungen, Klassenteams und Fachkonferenzen nach der Erprobung von Material. Die IT-Abteilung hat ein festes wöchentliches Teamsitzungsband etabliert, zu dem die verschiedenen Teams und Berufsgruppen selbstorganisiert zusammenarbeiten. Die in der Regel vierköpfigen Teams der chemietechnischen Berufe erarbeiten in gesetzten Teamzeiten aktuell Kompetenzdefinitionen und -beschreibungen für den Lernfeldunterricht und den Einstieg in SkiL. Für die Höhere Technikerschule (HTS) und die Berufsoberschule (BOS) liegen Leitideen für die Entwicklung des schuleigenen Curriculums vor, die das kompetenzorientierte, kooperative, selbstorganisierte und individualisierte Lernen als Ziel formulieren. Die Abstimmung zur Erarbeitung erfolgt beispielsweise in der HTS in Klassen- und Fachteamsitzungen; ansonsten organisieren die Lehrkräfte ihre Kooperation individuell. In den Erprobungsphasen greifen die beiden Bildungsgänge auf Lernmaterialien anderer Bildungsgänge zurück. In hohem Maße kooperativ und auch mit definierten Zeiten arbeiten die verschiedenen Professionen in der dualen Ausbildungsvorbereitung und in der dualen Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten zusammen. Synergien entstehen dort und werden genutzt, wo Lehrkräfte in unterschiedlichen Abteilungen arbeiten.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

### Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Ihre gut entwickelte Evaluationskultur (vergleiche den Abschnitt Steuerungshandeln) nutzt die Schule zur kontinuierlichen Verbesserung aller wesentlichen Prozesse, nicht nur der Unterrichtsentwicklung. Schülerinnen und Schüler bestätigen deutlich, dass die Lehrkräfte in der Regel fachlich und pädagogisch auf gegebene Rückmeldungen reagieren. Feedbackformate liegen auf der E-Learn-Plattform vor, in der Regel gestalten und nutzen Lehrkräfte aber das Feedback individuell bei Bedarf und am Blockende, häufig in Form eines Unterrichtsgesprächs. Gemeinsame Fokussierungen gibt es in den Abteilungen dabei in der Regel nicht. Dagegen ist das Klassensprecherfeedback institutionalisierter Bestandteil der Unterrichtsentwicklung im Bereich SkiL. Ein systematisiertes Feedback von den Ausbildungsbetrieben holen sich die Abteilungen der dualen Berufe nicht ein. Verbindlich vereinbaren die Lehrkräfte einmal pro Jahr im Tandem eine kollegiale Unterrichtsreflexion. Die Beobachtungsschwerpunkte und die Art der Rückmeldung gestalten sie dabei individuell.

Die E-Learn-Plattform Moodle erlaubt den Schülerinnen und Schülern der IT-Berufe umfänglichen Zugriff auf alle Lernmaterialien: Der Lernfeldunterricht ist in vier bis achtstündige Module, vierstündige Workshops und Wochenprojekte unterteilt, die selbstorganisiert bearbeitet werden. Dazu gehören Kompetenzatlanten, Lernlandkarten, Selbsteinschätzungsbögen und die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Niveaustufen zu arbeiten und die eigenen Resultate zu überprüfen. Nachrichtenforen, das institutionalisierte und von den Klassen sehr geschätzte Lerncoaching sowie die in den Klassenräumen präsenten Lehrkräfte, die als Lernbegleiter und -begleiterinnen agieren, unterstützen die Schülerinnen und Schüler. Die anderen Bildungsgänge verwenden neben dem Lerncoaching je nach Entwicklungsstand einzelne Elemente der Möglichkeiten zur Lernplanung und -begleitung: So entwickeln und erproben die chemietechnischen Berufe eine vierstündige SkiL-Phase pro Woche, in der die Schülerinnen und Schüler vertiefend Themen auf vier verschiedenen Niveaustufen bearbeiten können.

Insgesamt sehen sich die Schülerinnen und Schüler gut über Lerninhalte und Lernanforderungen informiert. Selbstkritisch sieht die Schule in der Klärung und Kommunikation von Bewertungsstandards noch Entwicklungsnotwendigkeiten. Ein höheres Maß an Transparenz hinsichtlich des Leistungsstands und der Leistungsentwicklung ihrer Auszubildenden wünschen sich die Vertreter der IT-Betriebe. Regelmäßige, im Kalender verortete Lernentwicklungsgespräche sieht das Konzept der stetigen Begleitung im Lernprozess nicht vor.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-



## Unterrichtsqualität

Die Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg weist insgesamt eine hohe, in einer beträchtlichen Anzahl der eingesehenen Unterrichte auch eine sehr hohe Unterrichtsqualität auf. Dies ist maßgeblich ein Ergebnis des durchgängigen Lernangebots in Form selbstorganisierter, in Teilen auch selbstgesteuerter kompetenzorientierter, kooperativer und individualisierter Arbeitssettings (SkiL) im Bereich der IT-Berufe und dort, wo SkiL derzeit entwickelt wird. Aber es ist auch ein Ergebnis eines darüber hinausgehenden entwickelten Begriffs von gutem Unterricht an der Schule. Selbstorganisation und eigenverantwortliches Lernen sind auch dort zu sehen – sicher nicht überall –, wo SkiL noch nicht den Rahmen schafft – etwa in Unterrichten des Lernbereichs zwei oder auch in Unterrichtsphasen der kleinen dualen Bildungsgänge.

Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen in der Gestaltung und der Durchführung des Unterrichts, die Möglichkeit zu Reflexion und Austausch, Selbstorganisation und Selbststeuerung des eigenen Lernens, das auch schülerseitig die Wahl von Vorgehensweisen, von Arbeitsmethoden und didaktischen Formen erlaubt, sind an der BS 14 weit stärker ausgeprägt als an Vergleichsschulen. Signifikant häufiger als an anderen berufsbildenden Schulen ist der Unterricht zudem fachübergreifend angelegt und basiert auf Fragestellungen, die problemlösendes und entdeckendes Lernen ermöglichen. Die Pädagoginnen und Pädagogen agieren in den SkiL-Unterrichten als Lernbegleiter, die Schülerinnen und Schüler organisieren sich selbst. Gerade im Bereich der IT-Berufe wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler Konzept und Arbeitsweisen gut angenommen haben, zum deutlich überwiegenden Teil wertschätzen und produktiv damit umgehen. Störungen erfährt das Konzept dort, wo etwa aufgrund von Personalengpässen die Verfügbarkeit von Lehrkräften als Lernbegleitung oder Reflexionspartner eingeschränkt ist.

Grundlage dieser hohen Qualität im Bereich des individualisierten, kompetenzorientierten Lernens sind ein lernförderliches Klima, eine sichere Strukturlegung des Unterrichts und eine gute Methodenpassung. Zwischen Lehrkräften und Schülerschaft herrscht ein überaus wertschätzender Umgangston, der Unterricht basiert in der Regel auf klaren und akzeptierten Absprachen. Die Lernziele und die Schrittfolge des unterrichtlichen Geschehens sind bekannt. Eine Qualität der Unterrichtsführung ist die deutliche Ansprache der Schülerinnen und Schüler als Fachleute, der Unterricht greift in gutem Maße den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler auf.

Für den Bereich der Unterstützung des selbstaktiven Lernens ist unter anderem bemerkenswert, dass die Schülerinnen und Schüler in deutlich höherem Maße differenzierte Leistungsrückmeldungen bekommen als an anderen Schulen. Dies zeigt, dass die Lehrkräfte auch in den stark selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernphasen präsent sind, den reflektierenden Austausch fördern und Rückmeldungen geben. Der Unterricht ermöglicht in sehr guter Weise den Erwerb und die Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken, fördert die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und regt in gutem Maße zum Ideenaustausch und zur Diskussion verschiedener Lösungsmöglichkeiten an.

Damit stärken der Unterricht und die Orientierung der gesamten Schul- und Unterrichtsentwicklung am SkiL-Konzept die Schülerinnen und Schüler in sehr gutem Maße für die Anforderungen beruflicher und anderer sozialer Lebenswelten. Sie entwickeln die Fähigkeit und die Bereitschaft zur kooperativen Problemlösung und stärken das eigene Vermögen, sich selbst einzuschätzen und mit heterogenen Anforderungen im Beruf umzugehen. In diesem Sinne funktioniert das SkiL-Konzept an der BS 14 auch als Konzept des sozialen Lernens. Schülerinnen und Schüler bestätigen dies deutlich; die Vertreter der Betriebe sehen darin eine wichtige Voraussetzung erfüllt, den Anforderungen des Berufslebens gerecht zu werden.

Neben den genannten Formen, Möglichkeiten und Planungen der Differenzierung der Lernangebote macht die Schule verschiedene Angebote der zusätzlichen Förderung. Dies sind Austauschangebote im Bereich der IT-Berufe mit einer US-amerikanischen Universität und ein geplanter Schüleraustausch der Elektroniker und Elektronikerinnen für Automatisierungstechnik mit einer norwegischen Schule. Bilingualer Unterricht in sechs Klassen der IT-Berufe und die Möglichkeit, in Englisch Sprachzertifikate zu erwerben, gehören auch dazu. Eine Unterrichtsreihe zur Sprachförderung Deutsch soll ab Februar 2017 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auch in der dualen Ausbildung unterstützen. Die Vollzeitbildungsgänge bieten Zeiten für Lerngruppen außerhalb des Regelunterrichts an. Förderkurse gibt es hier nicht.

Zentraler Ansatz des schulischen Förderkonzepts ist darüber hinaus jedoch die Verschränkung der Bereiche von integrativer und additiver Förderung: Die Möglichkeit, den eigenen Kompetenzstand zu erheben und individuelle Ziele festzulegen, führt zur von den Lernbegleiterinnen und -begleitern unterstützten Wahl eigener fachlicher Ziele oder angestrebter Kompetenzstufen, die dann über den Zugriff auf die E-Learn-Plattform im Regelunterricht oder in nachmittäglichen Arbeitszeiten einzeln oder in Kleingruppen verfolgt werden können. Die Schülerbefragung macht jedoch deutlich, dass ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler in der Förderung Leistungsstarker noch Entwicklungsbedarf sieht. Hohe Werte liegen in der Einschätzung vor, die Hilfestellungen und Unterstützung durch Lehrkräfte betreffen: So ergeben sich in der täglichen Arbeit nach dem SkIL-Konzept Unterstützungsbedarfe, die in das Lerncoaching münden können oder im Rahmen der SkIL-Zeiten Bearbeitung finden. Im Bereich der Ausbildungsvorbereitung findet eine frühe Kompetenzfeststellung statt, die es ermöglicht, Schülerinnen und Schüler gezielt und angemessen in verschiedenen Förderkursen in Kooperation auf den ersten Schulabschluss vorzubereiten und sie über die Praktika zu unterstützen, ihre eigene Fachrichtung zu finden. Im Bereich der Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten kooperiert die Schule dabei mit der benachbarten Staatlichen Schule Gesundheitspflege (W 04). Ein Unterstützungsangebot im Bereich IT ermöglicht mit ersten Erfolgen den Übergang von der Ausbildungsvorbereitung in duale Berufe des Bereichs.

Aus den erhaltenen Rückmeldungen aller Gruppen der Schulgemeinschaft sowie aus der Beobachtung der unterrichtlichen Sequenzen wird deutlich, dass das Konzept nach anfänglichen Schwierigkeiten, auch Widerständen, mittlerweile nicht nur angenommen ist, sondern auch als besondere Stärke der Schule verstanden und gelebt wird. Als eine Herausforderung aufgrund der so empfundenen zeitlich engen Taktung definieren Schülerinnen und Schüler die Einführung von SkIL-Elementen in den Vollzeitbildungsgängen.

<b>stark:</b>	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
<b>eher stark:</b>	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler, so zeigen die geführten Interviews, unterstützen die Schule mit kritischem Blick auf ihrem Weg. Die allgemeinen Werte zu Akzeptanz und Zufriedenheit liegen in der Befragung im Durchschnitt anderer, auch der allgemeinbildenden Schulen; im Bereich der Zufriedenheit mit dem Einsatz der Schule und der Lehrkräfte liegen sie deutlich hoch.

Gefragt, inwieweit sie das schulische Angebot fachlich gut auf das Berufsleben vorbereitet, antworten die befragten Schülerinnen und Schüler, die in ihrer übergroßen Mehrheit aus den IT-Bildungsgängen kommen, insgesamt mit einer positiven Einschätzung, jedoch in Teilen unter Vorbehalt aufgrund der schnellen Veränderung im Bereich der Informationstechnologie.

Die Ausbildungsbetriebe, die in direktem Kontakt mit der Schule stehen, teilen – was die IT-Berufe angeht – diese Einschätzung und wünschen sich eine stärkere Einbindung in die Weiterbildung von Lehrkräften. Insgesamt sind sie mit der Schule zufrieden. Betont werden die gute Entwicklung im Bereich der IT-Berufe in den letzten Jahren und die hohe Wertschätzung des SkIL-Konzepts als zukunftsweisender Lernform.

Die Pädagoginnen und Pädagogen der BS 14 zeichnet eine hohe Bindung an ihre Schule aus. Fast 90 Prozent der Befragten sind zufrieden mit den Möglichkeiten, sich beruflich an der Schule zu verwirklichen, und schätzen das Arbeitsklima. Drei Viertel der Befragten sind mit den Arbeitsbedingungen und den Möglichkeiten, Ideen zur Weiterentwicklung der Schule einzubringen, zufrieden. Die Frage der Aktualität der technischen Ausstattung und der eigenen fachlichen Weiterentwicklung beschäftigt insbesondere auch die Pädagoginnen und Pädagogen des informationstechnischen Bereichs.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-
<b>ohne Bewertung:</b>	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung